

Die Herausforderungen: Parodontitis und Periimplantitis

Die jüngste Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS V) liegt nun vor und zeigt im Vergleich zur DMS IV einige erfreuliche Tendenzen. Unter dem Strich wird festgestellt, dass sich die Mundgesundheit der Bundesbürger weiter verbessert hat und sich die Prävalenz schwerer Parodontalerkrankungen im 10-Jahres-Vergleich zwischen 2004 (DMS IV) und 2014 (DMS V) praktisch halbiert hat – ein großer Erfolg. Strukturierte Prävention funktioniert! Allerdings geht die DG Paro noch von bis zu elf Millionen Erkrankten aus ... es bleibt also noch viel zu tun!

Prognosen und Interpretationen deuten darauf hin, dass sich aufgrund der zu erwartenden Entwicklungen der Alterspyramide die Parodontalerkrankungen ins höhere und hohe Lebensalter verlagern. Der parodontale Behandlungsbedarf dieser Zielgruppe wird auf mehrere Millionen Patienten mit besonderen Bedürfnissen geschätzt. Es zeichnet sich bereits jetzt ab, dass besondere Herausforderungen für das gesamte Praxisteam zu bewältigen sind. Organisatorische, technische, finanzielle Fragen sind genauso frühzeitig zu beantworten wie Fragen nach den richtigen Konzepten, Qualitätsstandards und Qualifikationen.

Ein weiteres Ergebnis der DMS V zeigt, dass Patienten heute zehnmal häufiger über Implantate verfügen als 1997. Unbestritten ist, dass Implantate eine besondere Pflege brauchen und beson-

deren Risikofaktoren ausgesetzt sind. Fast eine Million gesetzte Implantate pro Jahr machen die Dimension deutlich. Moderne Techniken und Materialien stellen hohe Anforderungen an Behandlungs- und Nachsorgekonzepte sowie an die Qualifikationen des gesamten Praxisteam.

In diesem Heft lesen Sie den ersten Teil der Artikelserie von Priv.-Doz. Dirk Ziebolz, ZA Gerhard Schmalz und Priv.-Doz. Dr. Sven Rinke zum Thema „Periimplantäre Erkrankungen – Erkennen, Therapieren und Vorbeugen“. Der erste Teil beschäftigt sich mit den Grundlagen der Diagnostik – denn wenn „das Kind erstmal in den Brunnen gefallen ist“, also eine Periimplantitis vorliegt, haben wir noch immer wenige Möglichkeiten. Früherkennung ist deshalb sehr wichtig. Die kleinsten Anzeichen von Entzündung rund um das Implantat müssen therapiert und die Patienten in ein engmaschiges, risikoorientiertes Recall eingebunden werden.

Ein weiteres Thema in dieser Ausgabe ist der Zusammenhang von Parodontitis und Allgemeinerkrankungen. Wir wissen, dass nicht behandelte Parodontalerkrankungen in vielfältiger Wechselbeziehung zur Allgemeingesundheit stehen. Studien belegen eine Assoziation mit Diabetes, Arteriosklerose, Herzinfarkt, Schlaganfall, rheumatoider Arthritis und dem erhöhten Risiko für Früh- oder Fehlgeburten.



Die Betreuung unserer Patienten ist anspruchsvoll, wir brauchen demnach gut ausgebildete Kolleginnen, die diese Herausforderungen zusammen mit ihren Chefs annehmen. Neben einem ausgeprägten Wissen um die Zusammenhänge, einem professionellen Präventionskonzept und einer strukturierten PA-Nachsorge ist auch Kommunikation mit dem Patienten immens wichtig. Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre dieser Ausgabe interessante Anregungen, weiterführende Informationen zu den angesprochenen Themen und viel Spaß beim Lesen.



Ihre Sylvia Fresmann
Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Dentalhygieniker/Innen e.V. (DGDH)